

18. Das Salz.

Wenn man im alten Griechenland einen Knaben fragte, wie er die weiße, körnige Masse nenne, mit der man die Suppe würzt, so antwortete er: „Hals“. Die Antwort, welche man in dem alten Rom auf diese Frage erhielt, lautete: „Sal“. Und würdest du heute nach England oder Nordamerika reisen, so dürftest du kaum ein englisches Wort leichter behalten, als das Wort: „sel“. Dieses Wort aber heißt zu deutsch: „Salz“.

Kein Wunder, daß der Name für eine Sache in einem so weiten Kreise genau genommen derselbe ist, da man kein Mineral auf unserer Erde häufiger und massenhafter antrifft, als die edle Gottesgabe, das Salz. So weit das weite Weltmeer seine Wogen wälzt, so weit gibt es Salz in Hülle und Fülle. Befinden sich doch unter je hundert Pfund des Meerwassers mehr oder weniger Pfund desselben, und die großen Salzsteinlager, welche man bei Wieliczka und bei Staßfurth in Preußen findet, haben sich lediglich aus den Niederschlägen eines früheren Weltmeeres gebildet. Wo sich das Salz als Mineral in der Erde findet, wird es in größeren oder kleineren Stücken zu Tage gefördert, wie das Eisenerz oder ein anderes Gestein. — In den südlichen Gegenden, wo den Menschen am Mittag die Sonne senkrecht über dem Scheitel steht, hat man es freilich, wenn man am Meeresstrande wohnt, leichter, sich den nöthigen Bedarf an Salz zu verschaffen. Man gräbt am Ufer des Meeres eine Grube und schöpft sie voll Wasser. Nach kurzer Zeit ist dieses verdunstet, und eine mehr oder weniger dicke Salzkruste bedeckt den Boden und die Wände der Grube. Die Salzquellen im Süden unseres bayrischen Vaterlandes, bei Reichenhall, Traunstein, Berchtesgaden u. rühren ebenfalls von dem Meere her, welches einst über ganz Deutschland flutete und die bayrischen Alpen bespülte. Das Salz, welches aus den Salzbergwerken zu Tage gefördert wird, heißt Steinsalz; das Salz, welches man durch die Verdampfung von salzhaltigem Wasser gewinnt, wird Quellsalz genannt.

Wer sollte ahnen, daß im Salze zwei ganz verschiedenartige Grundstoffe oder Elemente verbunden sind? Und doch ist es so. Die Scheidekünstler oder Chemiker verstehen es, das Salz in seine Grundstoffe zu zerlegen. Diese heißen Natrium und Chlor. Das Natrium ist ein glänzend weißes Metall, welches zu brennen anfängt, wenn man es in kleinen Blättchen auf das Wasser wirft. Unter dem Chlor versteht man ein grünliches Gas, das alle Thier- und Pflanzenstoffe zerfrisst.

Wunderbar vereinigt im Salze, gereichen diese Stoffe dem Menschen zum Segen. Ohne Salz könnte kein Mensch leben. Seine Säfte, würden ebenso von Fäulniß ergriffen werden, wie

frisches Fleisch in Fäulniß übergeht, wenn es nicht eingesalzen wird.

Wie Salz aus salzhaltigem Wasser entsteht, kannst du dir auf einfache Weise veranschaulichen. Gieße eine untere Kaffeetasse voll Wasser und schütte so viel Kochsalz hinein, als es zu lösen vermag. Stelle dann die Lösung im warmen Zimmer an einen Ort, wo die Tasse vor jeder Berührung und Erschütterung sicher ist! Nach 7 bis 8 Tagen wird das Wasser in der Tasse vollständig verdunstet sein. Auf dem Boden der Tasse aber wirst du kleine Würfel erblicken, die kein Mensch so geschickt bilden und so schön poliren kann. Es sind Salzkristalle. Das Salz muß Würfelkristalle bilden. Das ist ein unabänderliches Gesetz. Wer dieses Gesetz gegeben hat, das weißt du. Du wirst aber auch merken, daß die Welt der Mineralien nicht eigentlich todt ist. Auch im Salzkristalle, in dem sechsseitigen Bergkristalle, den du früher kennen gelernt hast, in der Schneeflocke, welche ein gar schöner sechsseitiger Wasserkristall ist, in den winterlichen Eisblumen am Fenster walten Gesetze des allmächtigen Schöpfers aller Dinge.

19. Zwei unähnliche Geschwister.

Jedermann kennt das Zinnkraut, ein in nassen Feldern wachsendes Pflänzchen, welches bei dem Scheuern und Putzen in der Küche zur Verwendung kommt. — Es gab eine Zeit, in welcher das Zinnkraut zur Größe und Stärke eines Baumes heranwuchs. Aber auf diese Zeit liess der allmächtige Schöpfer eine andere folgen. Es wurden durch ein gewaltiges Naturereigniss ganze Wälder von solchen und ähnlichen Bäumen verwüstet und im Innern der Erde verschüttet. Dort verwandelte sich die untergegangene Pflanzenwelt in ein dichtes, schwarzes Gestein, welches wir Steinkohle nennen. Die Verkohlung der Pflanzen wurde nicht durch Feuer, sondern wahrscheinlich durch den außerordentlichen Druck von darauf lagernden Erd- und Felsenmassen bewirkt. Fast in allen Gegenden der Erde, in Deutschland, Oesterreich, Belgien, England, Amerika etc. findet man mächtige Steinkohlenlager. Im diesseitigen Bayern ist die Gegend um Stockheim im nördlichen Oberfranken, im benachbarten Sachsen die Umgebung von Zwickau mit Steinkohlen gesegnet. In England fing man zuerst an, die Steinkohlenschätze auszubeuten. Aber das Vorurtheil gegen die Feuerung mit Steinkohlen war anfangs so mächtig, dass die